

ISS UNTERHALTUNG WISSENSCHAFT UND KUNST TÄGLICHE BEILAGE DER OSTPREUSSISCHEN ZEITUNG

Nr. 18.

berg Pr., den 12. Januar 1920.

Ha. st: Der Einsame.

Neuen Schauspielhaus.

„Neufd.“
genannt. Di
Grabbe sein &
illustrierte Literat
einen Dichter schü
Spannung des drac
frisch und kräftig
ursprünglich quellen
Nicht gerade Idealist
do jeder, der Grabbe
Gustav Freytag's Ba
sonen großen Rang
Nicht für Genies, die
meistens „und ge
tragen und dafür (Schalepore, Schüler
igne Schöpfung geistig treten lassen. Hier bleibt
ng, Grabbe zu sein, wie eben Homers Jobit ihn sah
ine Dichtung, was ja durch eben Genies nicht aus
h, und neben den übrigen hauptsächlich Werken
unlicher Produktion plaziert und gemessen, eine ex
e Komposition. Zwingende Spannung, nicht nur
tr äußerlich spirituellen Steigerung, sondern auch der
entwicklung, was dem Dichter des Einsamen erst
i soll. So versteht nicht, daß gewisse Kreise Jobit
beter dem Expressionismus ähnlicher Formen (si
heiter herauszufahren wollen, aber das würde ich
billig finden, wenn viele Bühnen sich für ihn

sich (Sämen!! Es ist nicht angebracht, heute Mehreres über
Grabbe zu sagen, doch was nimmt's Wunder, daß er, konnte er
das Ingenium seiner hiesigen Stammtischhelden aus Detmold
nicht lassen, von seinem eignen Dämonium — sich zerbrechen ließ.
Grabbe tragödie in der Grabbe tragödie. Das höchste, was Dichter
und Schauspieler erzwingen können, das Publikum mitspielen zu
lassen.

Die Aufführung des „Einsamen“ im Neuen Schau
spielhaus, von Georg Münch in den Bildern hervorragend auf
expressionistische Basis gestellt, überbot für mich an Stimmungs
gewalt alles unter der Acta Rosenheim Dagewesene. Die Sago
nen hatten traumhafte Wirkung und wurden im Einzelnen Er
schnisse. Hans Pöppeler spielte den Grabbe. Ohne dem großen
Söhnen des bedeutenden Schauspielers irgendwies zu nahe treten
zu wollen, muß ich bekennen, daß für mich sein Spiel nicht von
der Rolle stieß, frei war. Sicherlich ist dieses Mißfallen auch auf
die Behandlung des Dichters, der aus Grabbe einen zu starken
Dilettanten gemacht und die grandiose Herrlichkeit seines Genies
nicht bewahrt hat, zum guten Teile zu buchen. Leise Volter
als Mutter übertrieb im schneidenden Tone und der gekrümmten
Gestaltung. Wilhelm Ströbe als Freund Grabbes in jedem
Wort schauspielerische Kultur. Vielleicht die Gefahr (was sie
war!!) zu ästhetisch angesetzt, doch im Gedanken nicht uneben,
da so die (sich ansetzenden) Kontraste der antipodischen Freundschaft
naturen verschärft zum Ausdruck gelangen. Die Anna Grete
Wäds (die ich nur in der Sterbeszene sah, da ich eine Minute
zu spät gekommen, nicht ins von Herrn Hermann Korn behaltene
Theater durfte, endlich, was die Rettung der Abiperrung nach
Königsberg anlangt, eine allfällige Rettung!!), also die Anna
Grete Wäds war recht hübsch und Güte. Margarete
Doll als Mahella von selten beizogen wird. Die Schattenspiele

Aber das mit dem Fortgehen mußte doch sein! Der Bruch
müller-Water, das war der Stille unter allen, und was er sagte,
war stark und lieb.

Und er trug doch das Gleiche, ja eigentlich viel Schärferes
als die andern.

Es war etwas Wunderbares um den alten Mann. Diese
Stärke der Seele in dem verfallenden Leben! —
Drei Stunden waren sie gefahren, ganz langsam, ganz
langsam.

Der Bruchmüller-Water sah in den Rücken, und man schaute
in sein Gesicht wie in das eines Toten.

Die Wärme des Lebendigen Weid, sah auch mit auf dem
kleinen Wagen. Sie trug ein Kindlein unter dem Herzen.

Nun fuhr durch tiefen Wald. Die Sterne schimmerten
in der unendlichen Höhe.

Plötzlich rief der Bruchmüller-Water: „Kinder, ich sehe ein
Licht!“

„Wo, Vater?“ riefen sie und blickten nach vorn; aber sie
sahen nichts.

Und wieder fragten sie: „Wo, Vater?“

Aber der alte Mann antwortete nicht mehr. — — —

Da hielt der Bruchmüller-Water den Wagen an, und sie
sahen nun, daß der Vater tot war. — — —

Da meinten sie alle, und in dem tiefen Walde unter den
ewigen Sternen hielten sie ihm die Totenwache.

Gegen Morgen fuhr er dann weiter, ganz langsam,
ganz langsam. Sie fuhren nicht zur Station, sondern nahmen
den Weg mehr nach Süden, um über die künftige Grenze zwischen
Deutschland und Polen hinweg zu kommen.

Solnische Soldaten hielten sie des öfteren auf ihrem Wege
an. Aber weil sie sahen, daß ein Vater zu dem Kind

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie